
Der Botanische Garten der Villa Thuret

PETER FAFRI

Abstract

The Villa Thuret botanical gardens are located in the middle of the Cap d'Antibes peninsula, between Antibes and Juan-les-Pins on the Côte d'Azur. The botanist GUSTAVE THURET founded the gardens in 1857. Over the years the botanical gardens have become a centre where plants which grace parks and gardens in southern France become acclimated. Nowadays the collection includes 2 500 trees and shrubs belonging to 1 600 exotic species. The very old rare palms and eucalyptus are particularly worth seeing.

Zusammenfassung

Mitten auf der Halbinsel mit dem Cap d'Antibes, zwischen Antibes und Juan-les-Pins an der Cote d'Azur, liegt der Botanische Garten der Villa Thuret. Der Botaniker GUSTAVE THURET hat mit seinem Aufbau 1857 begonnen. Im Laufe der Jahre ist er zu einem Zentrum geworden, in welchem man Pflanzen kultiviert, die heute Parks und Gärten Südfrankreichs schmücken. Heute enthält die Sammlung 2 500 Sträucher und Bäume aus 1 600 exotischen Arten. Besonders sehenswert sind die sehr alten und seltenen Palmen und Eukalypten.



1. Einführung

„Ich war überrascht von dieser Art von Betroffenheit, in welche die Größe der Außenwelt uns wirft, wenn wir einen Garten durchwandern, der wunderbar liegt und bewundernswert ange-

legt ist. Es ist der schönste Garten, den ich in meinem Leben gesehen habe“ (GEORGE SAND 1868).

Diesen Garten, der heute noch besteht, verdanken wir GUSTAVE THURET (1817–1875), der ihn 1857 anlegte. Der Garten befindet sich mitten auf der Halbinsel des Cap d'Antibes zwischen Antibes und Golfe-Juan.

THURET stammte aus einer alten Familie von Hugenotten, die während der Verfolgung der Protestanten in Frankreich nach Holland emigrierte, aber später wieder zurückkehrte. Die wohlhabende Familie lebte in Paris und in Renteilly (Seine-et-Marnes). Ihr Haus war Treffpunkt bedeutender Künstler und Politiker. Die Begegnungen mit ihnen prägten THURET.

2. THURETS Liebe zur Botanik

THURET studierte Literatur und Jurisprudenz. Er begeisterte sich aber auch für die Botanik, sammelte Pflanzen und baute ein Herbar auf, das er ein Leben lang ergänzte. 1840 trat er einen Posten als Attaché der französischen Botschaft in der Türkei an. In seiner Freizeit sammelte er Pflanzen, dabei entdeckte er die später nach ihm benannten Arten *Fumaria thureti* und *Iris thureti*. Während einer abenteuerlichen Reise durch Syrien und Ägypten erkrankte er schwer und kehrte nach Frankreich zurück. Auf dem elterlichen Gut richtete er ein Labor ein. Er

beschloss, zur Freude seiner Biologen-Freunde, der Diplomatie und Politik den Rücken zu kehren und sich ganz dem Studium der Algen und Pilze zu widmen. Der Mediziner und Botaniker EDUARD BORNET wurde sein Assistent, mit ihm arbeitete er mehr als 20 Jahre zusammen. Sie erforschten die Fortpflanzung der Algen. Bei ihren Kollegen gewannen sie mit den Publikationen über die Zoosporen der Algen und Kryptogamen großes Ansehen.

3. Der Garten entsteht

Im Jahre 1856 besuchte der 39-Jährige die Mittelmeerküste. Er entdeckte das Cap d'Antibes, das seiner Gesundheit zuträglich war. Die leicht hügelige, wilde Landschaft mit Blick auf die Bergkette, die Frankreich vom Piemont trennt, begeisterte ihn. An der felsigen Küste wachsen Algen. Zu BORNET sagte er, dass er hier leben und arbeiten müsse. Er kaufte 1857 zwei Landstücke mit einer Größe von insgesamt 5 Hektar, auf denen Reben und Weizen wuchsen und die mit Olivenbäumen eingefasst waren. Er war der erste Fremde, der sich auf dem Kap niederließ. Er beschloss, einen ausgedehnten Park und Garten anzulegen mit einer Vielfalt von Pflanzen aus allen Kontinenten, mit Arten, die in Europa nicht bekannt waren. Der Garten sollte botanisch interessierten Besuchern gefallen, ästhetische Aspekte waren dabei weniger wichtig.

In den Baumschulen der Côte d'Azur fanden THURET und BORNET kaum Jungpflanzen, die ihren Ansprüchen entsprachen. Sie erhielten Pflanzen aus dem Jardin des Plantes in Paris. Ihr Freund JOSEPH DECAISNE hatte sie aus Samen gezogen, die ihm Forscher aus aller Welt zugeschickt hatten. Die erste Lieferung enthielt 135 Pflanzen, 50 davon Nadelbäume. Der Gärtner bemühte sich sehr um die Jungpflan-



Abb. 1 (Seite 146): Die Büste THURETS steht inmitten eines Pinienwaldes.

Abb. 2 (oben): Im Vordergrund verschiedene Palmen, im Hintergrund eine *Araucaria bidwillii*.

Abb. 3 (unten): Hinter dem kleinen Seerosenteich steht eine junge *Livistona australis*.



zen, leider ohne Erfolg. Die ersten drei Jahre wurden zum Desaster. Im Winter erfroren die Pflanzen, im Sommer verdorrten sie. Die Überlebenden raffte der Wind dahin. Im Herbst regnete es heftig, es entstanden Sturzbäche, die alles wegschwemmen.

Die beiden Botaniker und die Gärtner ließen sich aber nicht entmutigen. Sie bauten Entwässerungskanäle und Schutz gegen den Wind. Allmählich konnten sich im Schutz anderer Gehölze australische Akazien, Eukalypten, Lorbeerbäume und Glanzmispeln (*Photinia*) schnell entwickeln. Die Glanzzeit des Gartens begann. Aus dem Jardin des Plantes und der ganzen Welt trafen Samen ein. Die Biologen beobachteten die daraus keimenden Pflanzen und registrierten ihre Fortschritte. Sie fanden heraus, welche von ihnen man in Südfrankreich im Freien kultivieren kann. Ihre Kenntnisse und Jungpflanzen gaben sie an Gärtner weiter. Zu dieser Zeit besuchte auch GEORGE SAND den Garten und beschrieb ihn ausführlich (vgl. das Zitat in der Einleitung).



4. Ausbau der Pflanzensammlung

Der Garten THURETS wurde mit der Zeit zum Akklimatisierungsgarten, ohne dass dies ursprünglich geplant war (DUCATILLION & BLANC-CHABAUD 2010). Die beiden Forscher stellten fest, dass Pflanzen gedeihen, die aus Gebieten mit ähnlichem Klima wie am Kap stammten. Wie BORNET berichtet, wuchsen Palmen aus der alten und der neuen Welt heran. Der Garten barg eine gut ausgewählte Kollektion von *Cycas*, die meisten Akazien Australiens und Neuseelands, Eukalyptus, Klebsame (*Pittosporum*), *Bougainvillea*, Passionsblumen, verschiedene Zitrusgewächse, Aloe und Agaven (BORNET 1876). Im Frühling zeigte sich ein Blütenteppich mit Anemonen, Iris, Scilla und Nar-

Abb. 4 (oben): Zwei Honigpalmen (*Jubea chilensis*), im Hintergrund die Villa Thuret.

Abb. 5 (unten): *Eucalyptus dorrigoensis*, der „Weiße Geist“ oder auch der „Weiße Riese“. Der Baum wird 38 m hoch. In Australien ist er sehr selten geworden. In den Blattachsen ist abgeschälte Rinde zu erkennen.

zissen. Einen Teil des Gartens schmückten verschiedene Zuchtformen von Zistrosen. BORNET publizierte 1910 seine Kreuzungsversuche mit Zistrosen.

THURET erkannte, dass die Mimosen für die Côte d'Azur wichtig waren: sie wurden in Grasse zu Parfüm verarbeitet und schon im Januar als Schnittblumen verkauft. Neben der schon bekannten *Acacia dealbata* kultivierte er verschiedene noch nicht bekannte Akazien Australiens und Neuseelands. Am Rande des Gartens erbauten Handwerker der Region das Haus. THURET plante ein einfaches und komfortables Gebäude zum Arbeiten und Ausruhen. Im Erdgeschoss waren die Labors und die Bibliothek, im ersten und zweiten Geschoss die Wohnungen THURETS und der Familie BORNET. Das Labor war mit den modernsten Mikroskopen ausgerüstet. Die beiden Wissenschaftler setzten ihre Forschung an Algen fort.

THURET starb viel zu früh im Alter von nur 58 Jahren. Die Villa und den Park hatte er seinem Bruder RODOLPHE vermacht, der kein Interesse daran hatte und verkaufen wollte. Die Frau des Bruders HENRI, LOUISE THURET-FOULD, die das Werk ihres Schwagers bewunderte, sicherte die Zukunft des Gartens: Sie machte dem französischen Staat ein Legat mit der Auflage, den Besitz zu kaufen und dafür zu sorgen, dass der Park weiter bestand.

5. THURETS Erbe

BORNET erbt die große Bibliothek und ein ansehnliches Vermögen. Er forschte weiter über Algen und publizierte die Ergebnisse der 30-jährigen gemeinsamen Arbeit mit THURET. CHARLES NAUDIN wurde zum Direktor des Gartens berufen. In den folgenden Jahren schaden heftige Unwetter dem Garten, durch Stürme und Überflutungen wurden Bäume



Abb. 6 (oben): *Eucalyptus antipolitensis*, eine im Garten Thuret entstandene Kreuzung.

Abb. 7 (unten): Zylinderputzer (*Callistemon rugulosus*). Eine der aus Australien stammenden und im Garten Thuret akklimatisierten Pflanzen, die heute in Südfrankreich viele Parks und Gärten ziert.



umgeworfen und Pflanzungen weggeschwemmt. Das Problem des Wassermangels im Sommer wurde behoben, man legte Leitungen an, die das Wasser eines Baches im Park verteilten. Neben vielen anderen Exoten versuchte NAUDIN, Eukalyptus einzubürgern. Es wuchsen 100 Bäume heran, deren Eigenschaften er erforschte.

6. Weitere Gartengeschichte

Im Frühling 1891 besuchte der berühmte Botaniker EDUARD STRASBURGER den Garten Thuret: „Am Dienstag ist der THURET'sche Garten geöffnet, derselbe, der einst GEORGE SAND so sehr entzückte. Er dient jetzt der französischen Regierung als Akklimatisationsgarten und enthält sehr viele wertvolle Pflanzen. Manche Arten, die wir in La Mortola schon bewundert haben, finden wir hier in noch größeren Exemplaren wieder. Die berühmte, von GEORGE SAND gefeierte Aussicht ist leider geschwunden, verdeckt von den heranwachsenden Bäumen“ (STRASBURGER 1895).

Nach dem Tode NAUDINS übernahm GEORGES POIRAULT 1899 die Leitung des Gartens. Während der Wirren des ersten Weltkrieges und der Kältewelle von 1921 mit Temperaturen unter -10°C gingen viele Exoten zu Grunde. Mit grossem Einsatz gelang es ihm, dem Park seine Schönheit und Vielfalt wieder zu geben.

Der Staat erteilte POIRAULT den Auftrag, in seinen Labors die Krankheiten zu erforschen, welche die in der Region kultivierten Zierpflanzen bedrohten. Nach 36 Jahren zog POIRAULT in zwei Werken über seine Arbeit im Garten Bilanz: Er versuchte, 3000 holzige Gewächse und ebenso viele Stauden einzubürgern. Bei welchen Gewächsen aus Australien, Chile, Mexiko, Florida und Kalifornien dies gelang, ist genau ausgeführt. Als der zweite Weltkrieg ausbrach, wurde das Laboratorium stillgelegt. 1943 besetzte die deutsche Armee Südfrankreich. Das Kap wurde zur Sperrzone, weil in einem seiner Hotels die Kommandantur eingerichtet war. Der Garten Thuret profitierte von diesem „Schutz“. Nach dem Krieg nahmen die

Forscher in der Villa Thuret ihre Arbeit wieder auf, sie befassten sich nun auch mit der biologischen Bekämpfung von Schädlingen.

7. Der botanische Garten heute

Im 3,5 ha großen Garten wachsen zum größten Teil exotische Pflanzen (1 600 Arten). CATHERINE DUCATILLON leitet das Team, das den Garten betreut. Es gestaltet den Park so, wie THURET ihn plante, Bäume und Sträucher bilden den Schwerpunkt der Sammlung. Die Gärtner pflegen die Veteranen aus früheren Zeiten sorgfältig. Zusätzlich pflanzen sie jedes Jahr zwischen 50 und 100 neue Arten, die den Park beleben. Die Pflanzen kommen mit chemischen Mitteln nicht in Berührung. Blätter und Rinden sowie totes Holz bleiben am Boden liegen, damit Humus entsteht und sich ein biologisches Gleichgewicht einstellt. Das Leitmotiv des Gartens lautet „Pflanzen von woanders für die Welt von morgen“. Im Garten THURET herangezogene Pflanzen, die mit dem Klimawandel gut zurechtkommen, sollen in Zukunft Anlagen verschönern und Gebiete wieder beleben, die von Naturkatastrophen heimgesucht wurden.

Über den Garten verteilt wachsen Palmen aus allen Kontinenten. Erfreulich ist, dass sie trotz ihres zum Teil hohen Alters kerngesund sind. Die Palmenschädlinge, deren Verwüstungen entlang der Côte d'Azur allgegenwärtig sind, richteten hier kein Unheil an. Die Lieblingsbäume von THURET und NAUDIN, die Chilenischen Honigpalmen mit ihren Stämmen mit mehr als 3 m Umfang setzen einen besonderen Akzent. Das älteste Exemplar stammt aus dem Jahr 1858. In 1894 konnte NAUDIN beobachten, wie diese Honigpalme blühte und Früchte trug, eine Premiere für

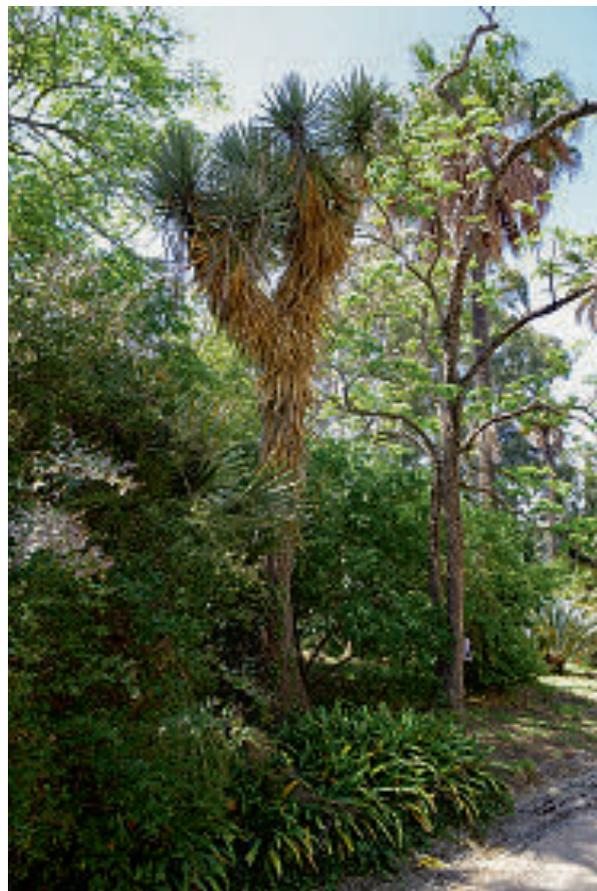


Abb. 8 (Seite 150): Der mächtige Stamm eines sehr alten Östlichen Erdbeerbaumes (*Arbutus andrachne*).

Abb. 9 (oben): Der skurril geformte Stamm eines Erbeerbaumes (*Arbutus thuretiana*), einer Hybride zwischen *A. carariensis* und *A. andrachne*. Er entstand im Garten THURET.

Abb. 10 (unten): Die Palmlilie (*Yucca carnerosana*) stammt aus der Chihuahua-Wüste in Mexiko.



Frankreich. Über den Garten verteilt gedeihen hier 40 verschiedene Palmenarten mit 123 Exemplaren. Markant ist die in Europa seltene *Brahea edulis*.

Die *Eucalyptus*-Veteranen erinnern an die Vorliebe der Leiter des Gartens für diese Bäume. In einem Brief bedauert THURET 1859, nur drei Arten zu besitzen. Nicht allen Eukalyptusarten gefällt das Klima am Mittelmeer, besonders harte Winter mit Temperaturen bis -16°C setzen ihnen zu. Imposant ist der 38 m hohe „Weiße Riese“ (*Eucalyptus dorrigoensis*) mit seiner weit ausladenden Krone. Die weiße Rinde löst sich im Herbst vom Stamm und den Ästen und fällt in Fetzen zu Boden. Es gelang, *Eucalyptus globulus* und *E. viminalis* zu kreuzen. Es entstand der seltene *Eucalyptus antipolitensis*.

Die Queensland-Araucarie (*Araucaria bidwillii*, Bunya-Bunya-Baum) überragt die Bäume des Parks. Die Zapfen, die 3,5 kg schwer und so groß wie ein Rugby-Ball sind, brauchen zwei Jahre bis zur Reife. Welche der 25 Arten Zypressen, die im warmen Teil der nördlichen

Hemisphäre vorkommen, im Mittelmeergebiet gedeihen und sich zur Aufforstung eignen, ist ein Forschungsprojekt der Wissenschaftler in Thuret. Wie in den meisten südlichen Parks gibt es hier viele Palmfarne. Unter ihnen fallen der wehrhafte *Encephalartos horridus* sowie *E. longifolius* auf.

Von allen Akazien, die man im Garten Thuret heranzog, setzte sich *Acacia dealbata* durch, sie widersteht der Kälte am besten. Im 20. Jh. begannen Gärtner der Region, die gelben Wunder im großen Stil anzubauen und verschickten sie nach ganz Europa. Die Mimose brachte der Region Wohlstand. Leider entwichen viele Pflanzen aus den Gärtnereien. Heute ist die Mimose zu einer der kritischsten invasiven Neophyten der Region geworden.

Der Frühling ist die farbigste Zeit des Gartens Thuret. Auf den Wiesen erblüht eine große Vielfalt von einheimischen und exotischen Zwiebel- und Knollengewächsen. Der Garten ist zu verschiedenen Jahreszeiten unbedingt einen Besuch wert.



Literatur

- BORNET, M. E. 1876: Notice biographique sur M. GUSTAVE-ADOLPHE THURET. – Paris.
 DUCATILLION, C., BLANC-CHABAUD, L. 2010: L'art d'acclimater les plantes exotiques, le jardin de la villa Thuret. – Versailles.
 SAND, G. 1868: Lettres d'un voyageur. – Paris.
 STRASBURGER, E. 1895: Streifzüge an der Riviera. – Berlin.

Abb. 11 (Seite 152): Neben vielen anderen Tieren gefällt es auch Räubern im Park der Villa Thuret. Eine Südliche Glanz-Krabbenspinne (*Synaema globosum*) hat eine Biene erbeutet.

Abb. 12 (oben links): Ein weiterer Veteran, die Eiche *Quercus glauca* aus China.

Abb. 13 (oben rechts): *Chasmanthe aethiopica*, ein aus Südafrika stammendes Irisgewächs, das in Südfrankreich als invasiver Neophyt gilt.

Abb. 14 (unten): Myrtenheide *Melaleuca styphelioides* Die aus vielen dünnen Schichten bestehende Borke schützt den Stamm vor Kälte und Schädlingsbefall (Insekten).

